

## *Das Seminar - eine Darstellung seiner Grundlagen*

*Reto Andrea Savoldelli (FR-Biederthal, Januar 2017)*

Die folgenden Hinweise können auch für diejenigen Anregungen enthalten, der im Bereich der anthroposophischen Gesellschaft, wie sie vom Goetheanum in Dornach aus verwaltet wird, nach einer Belebung einer Gruppentätigkeit sucht, gleichgültig, ob sie im traditionellen Sinne als örtlich gebundenes oder sachlich orientiertes Zweigleben erfolgt. Da der bei der Begründung durch Rudolf Steiner veranlagte, das Gesamtleben der Gesellschaft belebende Rhythmus zwischen den in der Forschung der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft ansetzenden Impulsation und der peripheren Kooperation mitsamt der ins Zentrum zurückfließenden Metamorphosen der geistigen Initiativen seit langem vererbt ist, könnte es als Aufgabe der Zweige erkannt werden, das geistige Leben einer modernen Erkenntnisgemeinschaft im Innenbereich der Gruppe zu entfachen und zu entfalten. - Dabei muss ein Weg gesucht werden, der weder zur theosophisch aristokratischen Form einer „Rudolf-Steiner-Loge“ mit einem lokalen "Hierophanten" oder "Hierophantin" zurückführt noch zu einer demokratisch gebildeten, auf der blossen Verwaltungsebene einheitgebenden Plattform, welche die disparaten Einzelinitiativen mit Kleingruppenbildungen koordiniert. Die zwei Abirrungen gehen aus der zweifachen Veranlagung des Hochschulimpulses und der damit verbundenen Gefahren zweier selbstsüchtiger Neigungen hervor. (Siehe die weiter unten erfolgende Charakterisierung von *Herbert Witzenmann*) - Die erste *„begehrt tradierbare, anstatt erworbener, durch eigenes vollwaches Ueberschauen als Besitz gewonnener Einsichten. Die andere lässt sich von dem geschichtslosen Genuss subjektiver oder gruppengebundener Willensbegierden leiten...“*

Im engeren Sinn richtet sich die folgende Darstellung jedoch an diejenigen, die als Teilnehmer von Studienzusammenkünften und Tagungen von «Das Seminar» überprüfen möchten, ob ihr Seminarverständnis mit dem der Seminarverantwortlichen übereinstimmt, wie für den, der eine weitergehende Mitwirkung als SeminarMitarbeiter ins Auge fasst wie auch auch für diejenigen, die dies mit ihrer Mitgliedschaft im Trägerverein des Seminars bereits zum Ausdruck gebracht haben. Sie steht im Dienst einer Aufgabe, deren Bedeutung nur dort ergriffen wird, wo sie, von der Bildung eines auf sie gerichteten gemeinsamen Bewusstseins begleitet, zu seelischem Leben erweckt und die Mitarbeit an ihrer allmählichen Lösung aus einer erkenntnisdurchdrungenen Begeisterung nach sich zu ziehen vermag. Sie enthält einen nur in kleineren Gemeinschaften durchzuführenden Vorgriff der grundlegenden Aufgabe, vor die sich in Zukunft die gesamte Menschheit stellen müssen, soll sie als Menschheit eine Zukunft haben.

*„Die Zukunft, sie kann warten!“* oder *„Warum nicht freibewusst in Angriff nehmen, wozu es keiner Fähigkeit bedarf, die allein im Abwarten reift?“* - Den richtigen Zeitpunkt bestimmt die Einsicht und die moralische Verfasstheit des Individuums.

- «Das Seminar» besteht im Zusammenhang einzelner Menschen, den der Seminarbegründer *Herbert Witzenmann* einmal so angesprochen hat: *«Wenn sich Menschen, ungestützt von instinktiver Gutartigkeit des Gemüts, aus vollbewusster Einsicht zu der geliebten Aufgabe eines*

*Zusammenwirkens nach dem sozialen Hauptgesetz (d.h. ohne den Lohnempfang des eigenen Entwicklungsfortschritts, sondern aus einer auf Selbstversorgung verzichtenden Hingabe an den mitmenschlichen Bedarf) zusammenschliessen, dann würde das Modernste und Zukunftsträchtigste, das überhaupt möglich ist, geschehen.»<sup>1</sup> - Die Deckung des mitmenschlichen Bedarfs unterstützt dabei dessen geistige Entwicklung, für die jeder allein verantwortlich ist.*

- Das in aller Öffentlichkeit stehende, auf der Erkenntnis der geistigen Welt und ihrer Impulse beruhende Sozialprinzip des *ethischen Individualismus* (so die Bezeichnung *Rudolf Steiners* für seine Weltsicht in der *Philosophie der Freiheit*) wurde erstmalig mit der Begründung einer allgemeinen anthroposophischen Gesellschaft 1923/24 am Dornacher Goetheanum in Kraft gesetzt. - Ein Symptom für ihren sozialästhetischen Verfall (unter vielen anderen<sup>2</sup>) liegt darin, dass *Herbert Witzenmann* seine ihm innerhalb der anthroposophischen Gesellschaft übertragenen Leitungsfunktionen in einer ausserhalb ihres Verwaltungsrahmens neu begründeten Einrichtung<sup>3</sup> auszuüben gezwungen wurde.
- Das durch die Geschichte des Seminars bis heute zum Ausdruck gelangende Geschehen führte und führt zu Beziehungen zu geistverwandten Menschengruppen, die mit anderen historischen Voraussetzungen den geisteswissenschaftlich begründeten Sozialimpuls *Rudolf Steiners* lebensgemäss aufgreifen. Diese zu pflegen gehört zu den Aufgaben, welche Erfüllung vor dem überall lauerndem Hang zum Sektierertum schützen.
- Die innere Natur eines *Sozialästhetischen Schulungszentrums* (auf die Bezeichnung kommt es nicht an) kann in folgenden Merkmalen erblickt werden:
  1. Im historischen Bewusstsein der Kontinuität zur Begründungstat *Rudolf Steiners*. Ohne dieses bliebe der sozialästhetische Wert einer menschlichen Gemeinschaft subjektiv beschränkt und ein durch anteilnehmendes Interesse und unterstützende Kooperation erfolgreiches Zusammengehen mit anderen Kulturinitiativen fände keine tragfähige, in der Bewusstseinsgeschichte der Menschheit verankerte Grundlage. *Witzenmann* hierzu: «*Diese doppelte Veranlagung des neuen Hochschulimpulses* (die wissenschaftliche Basis wie die auf ihr errichtete Erkenntnisgemeinschaft, Anm.) *ist Schutz und Warnung angesichts*

---

1

Aus einem Brief von H. Witzenmann an R.A. Savoldelli, Ostermontag 1984. Der ganze Brief findet sich in „Grundlagen des Seminars“ auf [www.das-seminar.ch](http://www.das-seminar.ch) >Seminar >SeminarVereinigung >Äusserungen Witzenmanns zum Seminar ...

2

„Der stufenweise Verlust sozialästhetischer Qualifizierung in der anthroposophischen Gesellschaft“ in Bd.2 der Witzenmann-Dokumentation, S.177 ff

3

Das am 3. Juni 1973 am Juraweg 14 in CH-Arlesheim begründete „Seminar für freie Jugendarbeit“, dessen Bezeichnung später zu „Seminar für freie Jugendarbeit, Kunst und Sozialorganik“ erweitert und nach der Jahrtausendwende in „Das Seminar - Sozialästhetisches Schulungszentrum“ umbenannt wurde. In einem der letzten Briefe *Witzenmanns* an den Autor teilte er diesem mit: „*Neues über die Bemühungen um ein Sozialästhetisches Schulungszentrum werde ich stets mit Anteilnahme vernehmen.*“

zweier selbstsüchtiger Neigungen. Die eine begehrt tradierbare, anstatt erworbener, durch eigenes vollwaches Ueberschauen als Besitz gewonnener Einsichten. Die andere lässt sich von dem geschichtslosen Genuss subjektiver oder gruppengebundener Willensbegierden leiten, welche die geistige Einheit der Menschheit und die Verantwortung im Entgegennehmen der Seelennahrung vergisst. Ist man doch, auch im weitgehend unterbewussten Getragensein von einer geistigen Strömung, den schicksalhaft verflochtenen Taten und Leiden jener verpflichtet, die sie bewegten und bewegen. Das Seminar wird im Sinne dieser doppelten Veranlagung seines Impulses von dem doppelten Verantwortungsbewusstsein gegenüber der methodischen Strenge wie auch der geschichtlichen Treue getragen.»<sup>4</sup>

2. Der im schriftlichen Werk *Witzenmanns* erarbeitete Zugang zur Geisteswissenschaft *Steiners* wurde von ihm in zahlreichen Tagungen und Seminarkursen dargestellt und erwies sich (aufgrund seines hoch entwickelten, ideell geführten Beobachtungsbewusstseins) für zahlreiche Personen als in vielerlei Hinsicht klärend hilfreich.<sup>5</sup> - Nach der Jahrtausendwende wurde im Seminar versucht, den Mittelpunkt der sozialen Bemühung, auf die *Witzenmann* als Bildung eines gemeinsamen Bewusstseins unermüdlich hinwies, verstärkt mit dem Studium der Geisteswissenschaft zu vereinigen, dabei die Denkerfahrung zu erkräften am empfindenden Fühlen und dem friedentiftenden Wollen. Im Verlauf wurde die Blickrichtung, welche auf eine *Orthologie* fällt (auch hier kommt es nicht auf die Bezeichnung an) als Metamorphose des bereits in der *Strukturphänomenologie* *Witzenmanns* Veranlagten (auch hier kommt es nicht auf den Namen an<sup>6</sup>) in Ansätzen ausgearbeitet.

Dabei ruhen beide Blickrichtungen, sowohl diejenige auf die geistige Weltstruktur wie diejenige auf die sich in der erkennenden Verbindung mit ihr einstellende Transformation der Ich-Erfahrung auf den erkenntnismoralischen Grundlagen, wie sie bereits in *Rudolf Steiners* „Philosophie der Freiheit“ vorliegen. In ihr findet sich die bewusstseinsgeschichtlich erstmals dargestellte wie ausgeübte Methode des seelischen Beobachtens des Erkenntnisvorganges wie die Erläuterung seines Zusammenhanges mit der Bildung des Ich-Bewusstseins (als „Prolegomena zur Verständigung des philosophierenden Bewußtseins mit sich selbst“ wie es im Titel seiner Promotionsschrift zu lesen war<sup>7</sup>). - Die Beobachtung,

---

<sup>4</sup> Im programmatischen Text „Die Aufgaben des Seminars, Okt.1982“ auf [www.das-seminar.ch](http://www.das-seminar.ch)  
>Seminar >SeminarVereinigung >Äusserungen Witzenmanns zum Seminar ...

<sup>5</sup> Siehe R.A.Savoldelli, ein Rückblick auf ein Jahrhundertdrittel 1973-2006 auf [www.das-seminar.ch](http://www.das-seminar.ch)  
>Das Seminar >Zur Geschichte des Seminars

<sup>6</sup> So erwog *Witzenmann*, den Arbeitstitel „Strukturphänomenologie“ seiner Schrift vor der Drucklegung wiederum zu streichen, da ihm aufgrund von freundschaftlichen Warnungen von akademischer Seite die erwünschte Abgrenzung zur Schule *Husserls* und der französischen Strukturalisten zu schwach schien. - Erst nachdem ich, als mit der verlegerischen Herausgabe betret, die Gegenargumente vorbrachte, hat er dem ursprünglichen, von ihm gewählten Titel zugestimmt. - Zum Verhältnis der strukturphänomenologischen zur orthologischen Perspektive siehe etwa sein Essay: „4x12 (Realisation) und 3x7 (Initiation)“ in „Goethes universalästhetischer Impuls“.

<sup>7</sup> *Rudolf Steiners* in Rostock eingereichte Promotionsschrift erschien später in Buchform unter dem Titel „Wahrheit und Wissenschaft“.

dass das Ich-Bewusstsein der Ich-Erkenntnis vorausgeht, zieht auch den Unterschied zwischen individuellem und universellem Wesen des „Ich“ in den Fokus der Aufmerksamkeit.

3. Im Zuge der fortschreitenden Annäherung des individuellen an das universelle Ich (was in der geisteswissenschaftlichen Literatur meist als „Einweihung in die geistige Wirklichkeit“ vorkommt) offenbart sich der erkenntnistheoretische Grundzug des sozialästhetischen Schulungszentrums, wie er bereits in der eingangs zitierten Aussage *Witzenmanns* angesprochen wurde. Er kommt in der Unterstützung des geistigen Entwicklungsfortschritts der Mitstreibenden wie auch in der allgemeinen Hilfestellung denjenigen gegenüber zum Ausdruck, die sich noch nicht bewusst auf einen geistigen Schulungsweg begeben haben.

- Die im Seminar durchgeführte Schulung entspricht einem allgemein menschlichen Bedürfnis. Es ist dasjenige nach der Vereinigung von Kunst und Wissenschaft, das heisst nach der Harmonie zwischen dem in der Erfüllung der Voraussetzungslosigkeit frei werdenden Erkennen wie der Fähigkeit, dieses auf irgendeinem Gebiet künstlerischen Schaffens und freien Handelns menschengeprägte Wirklichkeit werden zu lassen. Die damit einhergehende *orthologische* Selbsterhöhung im Erfahren eines allgemeinmenschlichen, die Welt ausdrucksstark durchziehenden Geistes hat in der kulturellen Hochblüte um die Jahrhundertwende 1800 niemand so überzeugend dargelebt als *Novalis*. Seine Weltkenntnis und die sie tragende Selbsterkenntnis hat er als *magischer Idealismus* in genialen Aphorismen und Notizen skizziert.<sup>8</sup> - Das in seinen „*geistigen Sämereien*“<sup>9</sup> zum Ausdruck gekommene, keimhaft gebliebene Willensleben (er starb 29-jährig) klang mit der reich ausgestalteten Bilderwelt exakter Phantasie *Goethes*<sup>10</sup> (dieser starb 83-jährig) zusammen, um in diesem Zusammenklingen, neben anderen Faktoren, das „vorgeburtliche“ Geistgebilde zu stärken, welches *Rudolf Steiner* zur Ausarbeitung der anthroposophischen Geisteswissenschaft inspiriert hat.
- Der erwähnte Zusammenklang stiftet weitere Metamorphosen rhythmischer Steigerungen, welche die Evolution von Welt und Mensch bestimmen. Den Angehörigen eines sozialästhetischen Schulungszentrums wird immer dringlicher die Aufgabe vor Augen stehen, sich den psychophysischen Grundrhythmus zum Verständnis zu bringen, um ihn innerhalb der eigenen Seele in Freiheit als einen geistigen Meister zu lernen. Einige Hinweise auf die damit verbundenen

---

<sup>8</sup> Siehe R.A.Savoldelli, Poesie - die Sprache des magischen Idealismus. Die Vereinigung von Kunst und Wissenschaft bei Novalis (Text N° 119 im Digitalshop von [www.das-seminar.ch](http://www.das-seminar.ch))

<sup>9</sup> Das Motto seiner Blütenstaub-Fragmente lautet: „*Freunde, der Boden ist arm, wir müssen reichlichen Samen ausstreuen, dass uns doch nur mässige Ernten gedeihn.*“

<sup>10</sup> In „Bedeutende Fördernisse durch ein einziges geistreiches Wort“ erörtert Goethe die Aussage Heinroths, der Goethes „Denkvermögen als gegenständlich tätig“ bezeichnet, „*womit er aussprechen will, dass mein Denken sich von den Gegenständen nicht sondert, dass die Elemente der Gegenstände, die Anschauungen in dasselbe eingehen und von ihm auf das innigste durchdrungen werden, dass mein Anschauen selbst ein Denken, mein Denken ein Anschauen sei.*“

Themenschwerpunkte seien angeführt, ohne dass der Raum gegeben ist, sie sorgfältig auszuführen.<sup>11</sup>

- 1. Der neue Yoga (Yoga = die erkennende Verbindung der individuellen Seele mit der Weltseele). Das Ziel des neuen Yoga liegt in der Herstellung eines freien Rhythmus zwischen der geistigen (denkenden) Aktivität und der seelischen Beobachtung (Wahrnehmung). Dabei kommt es darauf an, für den ins Bewusstsein gehobenen rhythmischen Wechsel des die beiden Tätigkeitsformen (das erinnerungsfreie Hervorbringen und das vorstellungsfreie Empfangen) begleitenden und umhüllenden Fühlens aufmerksam zu werden. - *Rudolf Steiner in "Die Schwelle der geistigen Welt": "Dem Gedanken-Leben sich hingeben zu können, hat etwas tief Beruhigendes. Die Seele fühlt, dass sie in diesem Leben von sich selbst loskommen kann. Dieses Gefühl aber braucht die Seele ebenso wie das entgegengesetzte, dasjenige des völlig In-sich-selbst-sein-Könnens. In beiden Gefühlen liegt der ihr notwendige Pendelschlag ihres gesunden Lebens."*<sup>12</sup>
- In der altindischen Yoga-Praxis hat sich jener grundlegende Wellenschlag des Seelenlebens bereits durch die bloße Aufmerksamkeit auf den physischen Atemvorgang ereignet. Dies ist schon lange nicht mehr der Fall. Im blossen Ausatmen kommt die Seele nicht mehr in dem für eine geistige Entwicklung notwendigen Stärke von sich los. Sie bleibt nur in seelisch unerheblicher Andersartigkeit bei sich als während des Einatmens. - Die geisteswissenschaftliche Erklärung für diesen von den traditionell Yoga-Praktizierenden nicht ins Auge gefassten Umstand hat *Rudolf Steiner* wie folgt dargestellt: „...*Nicht etwa bloss das Bewusstsein der Menschheit hat sich verändert, o nein, in der Atmosphäre der Erde war Seele. Die Luft war die Seele. Das ist sie heute nicht mehr, beziehungsweise ist es in anderer Art... Was in der normalen Atmung vor drei Jahrtausenden erlangbar war, das kann nicht auf künstliche Weise zurückgebracht werden. Dass das zurückgebracht werden könne, ist die grosse Illusion der Orientalen.*“<sup>13</sup> - Der neue Yoga wurzelt in der Beantwortung der erkenntniswissenschaftlichen Grundfrage nach dem Unterschied von wahrnehmungsgestützten und ideallogischen Urteilen und ihrer Erweiterung auf die über charakteristische, seelisch beobachtbare Stufen erfolgenden Vorstellungs- und Erinnerungsbildung (der gegenströmigen Durchdringung begrifflicher Form- mit wahrnehmbaren Stoffkräften), auf die unterbewussten Assoziationsmechanis-

---

<sup>11</sup>

Siehe hierzu auch:

Savoldelli, Orthologie als Vorschule der Geisterkenntnis, N°123 im Digitalshop.

Savoldelli, Vom Vergehen und Verstehen, N°105

Savoldelli, Seelische Beobachtung und Geistesschau, N°107

Savoldelli, Vom vierfachen Quell gemeinsamen Bewusstseins, N°115

Savodelli, Geistige Vorgänge um die Lebensmitte, N°114

<sup>12</sup>

R. Steiner im Kapitel „Vom Meditieren“. - Im gewöhnlichen Bewusstsein liegen die von *Steiner* geschilderten Verhältnisse (auf das subjektiv Persönliche bezogen) umgekehrt vor. Das gewöhnliche Vorstellen ist ein träumendes „Zu-Sich“-Kommen. Und wenn das meditativ gebildete Willensleben zum bewussten In-Sich-Gehen und Zu-Sich-Führen verhilft, so vertritt das schlafende Willens- und Gefühlsleben des alltäglichen Bewusstseins den Pendelausschlag des Von-Sich-Loskommens.

<sup>13</sup> Im Vortrag vom 30.Nov. 1919

men (der Bildung und - durch Kultivierung des Vergessens - der Lösung von Zwangsvorstellungen oder Traumatas), hin zur Läuterung der Phantastik zur Phantasie- und Imaginationskraft<sup>14</sup>, zum Verhältnis zwischen reinen Begriffen und wesenhaften Universalien, zum Übergang ihrer himmlisch introvertierten Selbstbindungen zum extrovertierten Vermögen der Konstitution einer räumlich und zeitlich erscheinenden Sinneswelt u.a.

- 2. Der neue Yoga im Dienste des Mitvollzugs mitmenschlichen Seelenlebens. - Der Prozess einer wirklichen (erkannten) Du-Erfahrung besteht in
  - a) dem Austausch der Bewusstseinsinhalte und b) im sozialästhetisch höherwertigen, weil auf einer gesteigerten Zurückdrängungsstufe leibgebundenen Seelenlebens stattfindenden Auswechslung der Denkaktivitäten. Dabei besteht der Grundrhythmus eines modernen Yoga
  - bei a) auf dem Pendeln zwischen den „sozialen und antisozialen Triebkräften“<sup>15</sup>, das heisst dem Zulassen der fremden Aktivität innerhalb meines Bewusstseins und, um nicht „Einzuschlafen“, seiner „antisozialen“ Rückgewinnung im selbstversichernden Aufmerken auf die eigene Vorstellungstätigkeit
  - bei b) auf den erweiterten geistigen Atemzug, der durch den Verzicht auf das vorstellende Ergreifen des fremden Bewusstseinsinhaltes zur unmittelbaren Wahrnehmung der im eigenen Bewusstsein erscheinenden „Kopie“ der denkenden Aktivität des begegnenden Menschen führt.<sup>16</sup> - Darin liegen die beiden Voraussetzungen
  - für c) der Bildung eines gemeinsamen Wir-Bewusstseins, das sich im Gleichgewicht der Hingabe und Selbständigkeit über die sich rhythmisch wechselnden Du-Erfahrungen wölbt. Es kann allein als ein neuartig Selbständiges, das mehr ist als die Summe der sich austauschenden Bewusstseinsinhalte und Willensformen, wahrgenommen werden.<sup>17</sup>
- 3. Das Initiationsprinzip wird Zivilisationsprinzip. Die Realität gemeinsamen Bewusstseins entsteht durch die Schalenbildung zur Aufnahme des universellen ICH, welches sich den

---

<sup>14</sup> Novalis: „*Je philosophischer, desto poetischer*“.

<sup>15</sup> Rudolf Steiners Wortwahl in seinem Vortrag vom 6. Dez.1918

<sup>16</sup>

Die innere Natur der Ich-Wahrnehmung (womit nicht etwa die Wahrnehmung des eigenen Ich gemeint ist) hat *Rudolf Steiner* bereits im ersten Anhang zur Neuauflage seiner Philosophie der Freiheit 1918 ausführlich beschrieben, was man dort nachlesen mag. - „ .. *Dieses ihr Denken* (der anderen Person, Anm.) *aber ergreife ich in meinem Denken als Erlebnis wie mein eigenes. Ich habe das Denken des andern wirklich wahrgenommen. Denn die als Sinneserscheinung sich auslöschende unmittelbare Wahrnehmung wird von meinem Denken ergriffen, und es ist ein vollkommen in meinem Bewusstsein liegender Vorgang, der darin besteht, dass sich an die Stelle meines Denkens das andere Denken setzt. Durch das Sich-Auslöschten der Sinneserscheinung wird die Trennung zwischen den beiden Bewusstseinsphären tatsächlich aufgehoben...*“

<sup>17</sup>

Beschrieben finden sich die Bedingungen einer Bildung gemeinsamen Bewusstseins mehrerer Menschen in R.A.Savoldelli, *Vom vierfachen Quell gemeinsamen Bewusstseins*, SeminarShop N° 115.

Empfindungen von Menschen mitteilt, die in den anderen DU-Wirklichkeiten erfassen und im beschriebenen Wesenstausch Individualisierungen des universellen ICH erkennen. So ergänzt, vertieft und erweitert das gegenseitig erkannte das im freien Erkennen lebende ICH zu Wahrnehmungsorgan eines realgeistigen WIR. Dies begründet die Einsicht in die Interpendenz von Selbsterkenntnis und Gemeinschaftsbildung, die in den erwähnten spirituellen Massenbewegungen des amerikanischen Westens weitgehend fehlt.<sup>18</sup> - Auf die gesamtgesellschaftlichen Verhältnisse übertragen führt die Einsicht in den Zusammenhang von Individualentwicklung und Gemeinschaftsbildung zur Funktionstrennung zwischen Arbeit und Einkommen im Sinne des von *Rudolf Steiner* in seinen Ausführungen zu „Geisteswissenschaft und soziale Frage“ (1905/06) formulierten sozialen Hauptgesetzes. Sozialästhetische Schulung kann nicht bei einer geistkaritativen Seelenpflege Halt machen, sondern wird sich auch in sozialwissenschaftlichen Untersuchungen und darauf gestützter gesellschaftlicher Mitgestaltung bewähren wollen.<sup>19</sup> - Die hier im Zentrum stehende Aufgabe wird die Herstellung von Verträgen sein, welche die Arbeitsergebnisse handwerklicher oder industrieller Produktion sinnvoller Konsumgüter mit den Leistungen aus wirtschaftlich angewandten (die der Wirtschaft angegliederten Forschungsinstitute) sowie freiem Geistesleben (Kunst und philosophisch begründete Wissenschaften) gerecht gegeneinander austarieren. („*Wieviele Brote kostet eine gute Rede, die auch dazu führen kann, dass die Brotqualität zunimmt?*“). Dies mit einer für gesamtgesellschaftliche Rahmenbildung notwendige Verlässlichkeit freilich nur in der Übernahme des freien Begegnungsprinzips als Erfahrung

---

18

Die Beurteilung der Quellen geistig inspirierter Moral- und Lebenslehren, wie sie in den letzten Jahrzehnten auf nordamerikanischem Boden entstanden sind und in das seelische Gepräge von Millionen Menschen eingegriffen haben, gehört zu den wichtigen geisteswissenschaftlichen Forschungsaufgaben der Gegenwart (denen sich, wegen der seelischen Verausgabung im Kampf der Schriftgelehrten und anderer Nutzniesser der Inaugurationstat *Rudolf Steiners*) kaum jemand widmet. - Ich erwähne stellvertretend für zahlreiche andere *Helen Schucman* (†1981) und ihre mit *Jesus* vorgestellte Inspirations-Quelle ihres „Kurs in Wundern“, *Julian Roberts* († 1984) und ihrer von „Seth“, einem „multidimensionalen Energiepersönlichkeitskern“ inspirierten zehn Büchern (bei „gechannellen“ Geistlehrern machen jeweils die Medien der inspirierenden Urheber die lukrativen Urheberrechte geltend), und die neueste Bewegung, welche die Lehren „*Abrahams*“ (die gemeinsame Stimme verschiedener Geistwesen) in Büchern, Videos und Vorträgen des Ehepaares *Jerry* († 2011) und *Esther Hicks* (geb.1948) auch in Europa ausgelöst haben. - Sie enthalten verzerrte Zukunftsvisionen, welche durch eine sozialästhetische Schulung ebenso zu erkennen und zu überwinden sind wie die reproduktiv aus der Vergangenheit des Ostens stammenden Yoga-Techniken und Lifestylefaktoren, welche durch systemimmanente Verwahrlosung selbstbewussten Denkens eine freie biographische Führung im Dienste der Gemeinschaft um das Linsengericht erkenntnisfernen Wohlbefindens unterläuft.

19

Nach der erstmaligen Formulierung des bekannten „sozialen Hauptgesetzes“ bei *Rudolf Steiner* folgt unmittelbar: „*Man darf aber nicht denken, dass es genüge, wenn man dieses Gesetz als ein allgemeines moralisches gelten lässt oder es etwa in die Gesinnung umsetzen wollte, dass ein jeder im Dienste seiner Mitmenschen arbeite. Nein, in der Wirklichkeit lebt das Gesetz nur so, wie es leben soll, wenn es einer Gesamtheit von Menschen gelingt, solche Einrichtungen zu schaffen, dass niemals jemand die Früchte seiner eigenen Arbeit für sich selber in Anspruch nehmen kann, sondern dass diese möglichst ohne Rest der Gesamtheit zugute kommen.*“

des DU und des WIR durch die wirtschaftlichen Akteure selbst erfolgen können. Diese werden die gegenwärtigen, zerstörerischen Wirtschaftsinstinkte, welche die gesamte Kultur der Menschheit niederreißen, im Sinne der Dreigliederungsidee Rudolf Steiners in die Bildung von assoziativen Wirtschaftsverbänden überführen.<sup>20</sup>

- Indem der neue Yoga die in der Seele veranlagten Geistessamen ins Bewusstsein hebt, stärkt er die (Re)inkarnationskraft. Der (nicht wie der Atem leibgebundene) Rhythmus zwischen Zuwendung zur und Abwendung von der Sinneswelt stärkt den selbstlos werdenden Inkarnationswillen und setzt mit ihm Keime in dem von Geistwesen mitversorgten Geistesacker.
- Die Bruder- und Schwestererfahrung führt als vollwaches DU-Erlebnis zur Schicksalserkenntnis, die dort stattfinden kann, wo die instinktiv geknüpften Bindungen zurückgetreten sind. Sie hebt die Bilder ins Bewusstsein, die uns an die eigenen, in früheren Erdenleben gepflegten Keime erinnern.
- Die auf gesellschaftliche Unternehmungen gerichtete Mitgestaltung, wie etwa die Mitwirkung am Leben einer modernen Sozialästhetischen Schulungsstätte (die so lange geistig wirksam bleibt, als sie sich in gestaltetem Auf- und Ausbau befindet) führt zur neuen Form der Sozialen Kunst, die zukunftswärts wirkende Keime mit einer vergangenheitsgeprüften Weisheit vereinigt. - Dieser erweiterte Kunstbegriff stand bereits *Friedrich Schiller* beim Verfassen seiner „ästhetischen Briefen“ vor Augen. Gleich im zweiten seiner Briefe stellt er fest, dass „*der Mensch nur durch die Schönheit zur Freiheit gelangen kann*“ und skizziert damit die Idee des neuen Yoga, die „*kunstvoll spielerische*“ Meisterung des Rhythmus zwischen Formtrieb (ideelle Produktivität) und Stofftrieb (die Summe seelischen Erfahrens). Im letzten Brief verweist *Schiller* auf den „*geselligen Charakter der Kunst*“ (insofern sie als Selbstkunst das individuelle Seelenleben harmonisiert), der dazu befähige, „*Harmonie in die Gesellschaft*“ hineinzutragen und dadurch in einem „*ästhetischen Staate*“ das „*Ideal der Gerechtigkeit*“ zu erfüllen in der Lage sei. - In der Tiefe seiner gesellschaftlichen Zielsetzung, getragen von durch Opferbereitschaft sich selbst befreienden Menschen, erblicken wir die notwendige Übertragung seiner Kunstlehre auf die Pole des wirtschaftlichen und des kulturbildenden Lebens, sowie auf ihre Vermittlung in einem produktiven Gesetzesrecht, wie es *Rudolf Steiner* als Dreigliederung des sozialen Gesamtorganismus sozial-wissenschaftlich begründet hat. Dass *Schiller* die idealistische Färbung seiner „*universalästhetischen Konzeption*“ nicht gänzlich abstreifen konnte, steht mit dem Umstand in Verbindung, dass zu seiner Zeit Kunsterkenntnis, das heisst die Erforschung der Quelle menschlicher Produktivität, noch nicht hinter den Grenzen von Geburt und Tod aufgesucht werden konnte. Seiner



Kunsterkenntnis muss heute die (Re)Inkarnations- und die Schicksalserkenntnis hinzugefügt werden <sup>21</sup>.

Die vierte der sieben von dem Evangelisten Johannes beschriebenen apokalyptischen Bilder. (Vorlage von Eliphas Levi. Der die beiden Säulen überwölbende Regenbogen ist eine Hinzufügung Rudolf Steiners.)

Rudolf Steiner äusserte sich am 20. Juni 1916 in Berlin hierzu:

„ ... Diese zwei Säulen stellen das Leben einseitig dar: denn nur im Gleichgewichtszustand zwischen den beiden ist das Leben. Weder Jakim ist das Leben - denn es ist der Übergang von dem Geistigen zum Leibe -, noch Boas ist das Leben, denn es ist der Übergang vom Leibe zu dem Geist. Das Gleichgewicht ist dasjenige, worauf es ankommt ... " <sup>22</sup>



---

<sup>21</sup>

Diese Skizze sozialästhetischer Schulung gelangt zu derselben ideellen Überschau, wie sie Herbert Witzenmann in "Ein neuer Weg zur Geisteswissenschaft Rudolf Steiners" entwickelt (im Text N°.

<sup>22</sup>

In den Mantren der 13. Stunde, die Rudolf Steiner für anthroposophische Verantwortungsträger am 17. Mai 1924 in Dornach gehalten hat, ist die grösstmögliche Vertiefung eines sozialästhetischen Schulungskonzeptes veranlagt. - Dort weisen mächtige Geistwesen aus der Ordnung der Seraphen, welche das Erträgnis früherer Menschen-Leben in der Gegenwart „singerecht zum Atmen“ bringen, den Geistesschüler auf die in seinem Schicksal liegende Geistes-Prüfung hin. - Als mächtiger Ausklang jener „Klassenstunde“ hat Rudolf Steiner den damaligen Geistesschülern ein Mantram ans Herz gelegt, welches in der Essenz des Inkarnationswillens die vollkommene Ergänzung dazu enthält („Ich trat in diese Sinneswelt, des Denkens Erbe mit mir führend ...“). - Jene liegt im „Erfühlen“ der mit dem Christuswesen verbundenen Auferstehungstatsache.